

Da waren es nur noch zwei

Im Rahmen der Erzählzeit ohne Grenzen gastierte der Autor Christoph Poschenrieder in Beggingen. Roger Schudel und sein Team haben einmal mehr für eine gemütliche Atmosphäre gesorgt und einen reichhaltigen Imbiss organisiert. Bei Türöffnung kamen dann auch die Gäste und liessen sich an den Bistrotischen nieder. Bald wurden zusätzliche Stühle gestellt, den die Reihe der zum Teil grenzüberschreitenden Besucher, schien nicht mehr zu enden. Schlussendlich füllten etwas über sechzig Leute, die Räumlichkeit im Trudihuus.

Der Autor wurde 1964 bei Boston geboren, studierte an der Hochschule in München und besuchte die Journalistenschule in New York. Er arbeitete als Journalist und Dokumentarfilmer, bevor 2010 sein Romandebüt „Die Welt ist im Kopf“ erschien. Er lebt in München, aber am letzten Donnerstagabend war er im Randental und las aus seinem aktuellen Roman „Mauersegler“. Mit einer gesunden Dosis schwarzen Humor, verbunden mit moralischen Überlegungen, erzählt sein Buch von fünf Männern, welche nach einem erfüllten Leben beschlossen haben, ihren Lebensabend gemeinsam in einer Alters-WG zu verbringen. In einer Villa am See wollen sie zusammen die verbleibenden Jahre geniessen und für den letzten Schritt, selbstbestimmend, auf die Mithilfe der Mitbewohner zählen. Ganz nach dem Motto, es kommt nicht darauf an wie alt man wird, sondern mit wem und wie man alt wird, starten sie das Experiment. Sie geniessen ihre Freiheit, rauchen, trinken und essen was und wann sie wollen und als es für den Ersten unter ihnen ernst wird, aktivieren sie das „ausgetüftelte“ Todesengelprogramm“, dieses bestimmt, wer bei wem aktive Sterbehilfe ausführt. Sie engagieren eine kirgisische Pflegekraft, sie hat ihre eigenen Ideen, wie sie die Villa wieder mit Leben füllen kann und der Dorfarzt, welcher gelegentlich Hausbesuche macht, wird zudem in das Vorhaben eingeweiht.

Die vier Lebensalter werden im Buch mit vier Vogelarten verglichen. Die Lerche, welche bei Tagesanbruch singt, ewig munter und laut, als Vogel der Kindheit. Die Amsel als Vogel der Jugend, zu hören vor Sonnenaufgang oder nach Sonnenuntergang, sie besingt Hoffnung und Untergang zugleich. Der Spatz als Vogel des Erwachsenendaseins, immer in Bewegung, immer in Gesellschaft. Schlussendlich der zänkische Mauersegler, mit der Vorstellung, das Sterbende ihrer Gattung ihre Flügel im Flug falten und zu Boden stürzen, aus vorbei.

Christoph Poschenrieder eröffnete mit diversen Auszügen aus seinem Buch „Mauersegler“ Einblicke in sein Werk. Dieses reiht sich bestens in das Thema der diesjährigen Erzählzeit - Lebensweg im Kurswechsel- ein. Nach seiner Lesung hatte man die Gelegenheit seine Bücher signieren zu lassen und mit dem Autor einige Worte zu wechseln. In gemütlicher Runde versorgte man sich erneut mit verschiedenen Köstlichkeiten und genoss den ausklingenden Abend.

MW



